

Bochumer Anzeiger

Verkaufspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Preis für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich, Funf. preis für die „Bochumer Anzeiger“ 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und jeitig für fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Druckkosten der Schriftleitung, außer Wochensatz und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfachkonto Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag

12. Mai 1936



43. Jahrgang

Nummer 110

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellenangebote 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftsdienst dienen) 7 Pf., kleine einseitige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskünfte und Anzeigengebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachdruckgebühren 25 Pf. Anzeigenannahme für die sechs mal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Höhepunkt der Reichstheaterfestwoche in München

„Das Beste ist für das Volk gerade gut genug“

Richtungweisende Rede Dr. Goebbels' auf der Jahreskundgebung der Reichstheaterkammer

ab München, 11. Mai.

Der Nachmittag des zweiten Tages der Reichstheaterfestwoche brachte den Höhepunkt der Festwoche. Münchens schäufner und repräsentativster Saal, der große Saal des Deutschen Museums, verlieh auch dieser großen Kundgebung der Reichstheaterkammer den würdigen Rahmen.

Von der Vorhalle aus, im Treppenhause, bis an den Eingang des Saales standen SS-Männer Ehrenpalast. Im Saale zog das in Längsrichtung, Silbergeländen und leuchtenden Porten prangende Podium den Blick auf sich. Hier oben hatte das bayrische Staatsorchester Platz genommen.

Es waren u. a. erschienen der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess, der Präsident der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels, die Reichsleiter, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Reichsstaatsminister Schwarz und Oberbürgermeister Fiebler, Staatssekretär und Vizepräsident der Reichskulturkammer Funk, der bayrische Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner und andere Mitglieder der bayrischen Landesregierung, der deutsche Gesandte in Wien von Rappen, der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Schöffler und andere bekannte Männer der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und der Polizei sowie der Hauptstadt der Bewegung. Das deutsche Theaterleben war durch viele Intendanten und Bühnenleiter, Bühnenorganisatoren und andere mit der Bühnenkunst verbundene Persönlichkeiten vertreten. Im übrigen füllten Vertreter der SA, SS, und anderer Gliederungen der Partei, Mitglieder der konsularischen Vereinigungen, Männer des deutschen Schrifttums und des kulturellen Lebens und Volksgenossen aus allen Berufsständen den feierlichen Saal.

Die Overtüre zu Carl Maria von Webers „Carnant“ unter der Leitung des Staatskapellmeisters Reinhard von Hallinger eröffnete die Kundgebung. Der bayrische Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner begrüßte die Teilnehmer der Kundgebung im Namen der bayrischen Staatsregierung.

Der Präsident der Reichskulturkammer,

Reichsminister Dr. Goebbels,

hielt dann eine richtungsweisende, von allen Anwesenden mit großer Spannung verfolgt und immer wieder von stürmischer Zustimmung unterbrochene Rede über Wesen, Aufgaben und Zukunft des deutschen Theaters. Zur Einleitung erinnerte er daran, daß das Theater in keinem anderen Lande seit je so lebhaft, so leidenschaftlich und eindringlich diskutiert worden sei wie in Deutschland. Für uns Deutsche sei das Theater immer eine Sache des Herzens gewesen, und alle großen deutschen Geister habe die Sehnsucht erfüllt, das Theater zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen. Sie hätten sich zu allen Zeiten unserer Geschichte an dieser Diskussion beteiligt. So habe Lessing nicht nur dem deutschen, sondern dem Welttheater in der „Hamburgischen Dramaturgie“ das Wesensgeheimnis gegeben, und Schiller habe ihm den Ehrenkranz einer „moralischen Anstalt“ verliehen. Ueber diese beiden Großen unserer Theatergeschichte seien wir bis zum heutigen Tage kaum hinausgekommen. Wir lebten noch heute von ihrem geistigen Erbe, das deswegen immer noch Gültigkeit habe und aktuell sei. Mit großer Befriedigung konnte man feststellen, daß das deutsche Theater zu seinem eigenen Segen und Nutzen wieder anzuknüpfen begünne bei Lessing, dem großen deutschen Theatertheoretiker, und bei Schiller, dem großen Gestalter des deutschen Theaters. Die deutsche Bühne fange heute wieder an, im Sinne Schillers eine „moralische Anstalt“ zu werden und das Podium der politischen und sozialen Moral auch unserer Zeit zu sein.

Dr. Goebbels setzte dann auseinander, wie das Theater vom Volke lebt und von ihm auch seinen belebenden Impuls empfangt. Es dürfe nicht das Vorrecht einer hauchdünnen Oberschicht bleiben, sondern es müsse versuchen, das ganze Volk zu erfassen und andererseits auch wieder von ihm erfüllt zu werden.

Das beteute allerdings nicht, daß das deutsche Theater einem oben und billigen, Massencharakter huldigen müsse. „Das Gerbe vom Massencharakter“, so betonte der Minister, „ist meist nur eine Ausrede. Der Massencharakter ist vielfach nur ein Raffengleichmaß, und diejenigen Theaterleiter, die einer geistlosen, platten Scheinkunst huldigen, denken nicht so sehr an die Masse wie an die Kasse, es ist ihr Hauptstreben, die Kasse auf billige und riskante Weise zu füllen.“

Allerdings haben wir auch nie geglaubt, daß die Kunst sich selbst ernähren könnte. Sie hat vielmehr, um lebensfähig zu bleiben, immer Subventionen nötig. Sie kann nicht mit irgendeinem Wirtschaftsbetrieb verglichen werden, der nur dann Sinn hat, wenn er sich rentiert. Selbst wenn es um die Unter-

haltung geht, ist es nicht damit getan, sie geistlos und platt an die Masse heranzubringen.

Auch die Unterhaltung muß geistvoll sein: sie soll dem Volke in seinem schweren Daseinskampf Werte geben, die über das Materielle des Tagesdaseins hinauszuführen die Kraft haben.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat die breite Masse nicht dadurch in ihren Bannkreis gezogen, daß sie etwas möglichst Geistloses und Plattes als Ziel vertretet hätte. Wir haben vielmehr unsere Idee und den Zeitgeist den breiten Massen auf die einfachste Weise nahegebracht. Hier scheint mir auch das Grundproblem des modernen deutschen Theaters zu liegen: Zurück zur einfachen Klarheit in Stoff, Inszenierung und Darstellung!

Der Minister erörterte dann eine große Reihe von Grundproblemen, die dem deutschen Theater für die Gegenwart und die nähere Zukunft aufgegeben sind. Was

die geistige Leitung des Theaters

anlange, so müsse der Intendant bedenken, daß, wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, so auch im Theater jeder große Schritt mit einem Risiko verbunden sei. Große Erfolge, so rief Dr. Goebbels unter lebhaftem Beifall aus, könnten nur erzielt werden, wenn man den Mut zum Risiko auf sich nehme. Ge-

rade auch in bezug auf eine zeitgemäße Ausgestaltung des deutschen Theaterplans gelte es, zu wagen, um zu gewinnen. Allgemeinen Beifall löste auch die Feststellung des Ministers aus, daß das Theater als eine künstlerische Angelegenheit in der Hauptsache von Künstlern und nicht von Beamten betreut werden müsse. Deshalb dürfe es nicht dazu kommen, daß man die Theaterleiter nach und nach durch Beamte zu ersetzen beginne.

Nach Beilegung der Verfallserscheinungen der vergangenen 14 Jahre könnten sich die Reichsdramaturgen nun im wesentlichen positiven Aufgaben widmen. Der deutsche Theaterplan sei neu aufgebaut worden und habe Richtung, Ziel und Inhalt bekommen.

Was die gesellschaftliche

Stellung des Darstellerverufes

betreffe, so sei es das ernste Bestreben der nationalsozialistischen Staatsführung gewesen, dem Beruf des Darstellers die Bedeutung zu geben, die ihm zukomme. Der Minister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Darsteller sich immer nur innerhalb einer beschränkten Zeit seines Lebens voll auswirken könne und daß seine Laufbahn, von Ausnahmen abgesehen, nach wenigen Jahren des Glanzes abschleife. Demgegenüber muß man ein soziales Regulativ einbauen. Der Darsteller muß die Möglichkeit haben, sich in den

Jahren seines Schaffens auch sozial so zu stellen, daß er für den Lebensabend in gewisser Weise gesichert ist. Diesen Umstand muß man bei den Gagen berücksichtigen. Man muß bedenken, daß auch im Darstellerveruf mit Fleiß, Genauigkeit und Systematik gearbeitet wird.

Der Beruf des Darstellers ist volkspolitisch unendlich wichtig, denn es bedeutet schon viel, wenn sich in einem Volk ein paar tausend Menschen finden, die ihre Aufgabe darin sehen, den breiten Massen in ihrem Daseinskampf unter Aufbietung fleißiger und anstrengender Arbeit Entspannung zu geben. Ein Stand, der eine so grundlegende Forderung des modernen nationalsozialistischen Lebens erfüllt, hat Anspruch auf öffentliche Achtung und muß vor Vorurteilen geschützt werden, die vielleicht populär, aber durchaus nicht richtig sind.

Publikum und Theater

Gingehend beschäftigte sich der Minister auch mit dem Verhältnis zwischen Publikum und Theater. Der Nationalsozialismus habe sich von Anfang an bemüht, die Masse des Volkes in breitem Umfang in die Theater hineinzuführen. Die inzwischen errichteten zahlreichen „Theater des Volkes“ seien aber keineswegs dazu angetan, den bestehenden Reichs- und Staatstheatern Konkurrenz zu bereiten.

Es verhält sich mit unserer Aufbauarbeit genau so wie bei den anderen kulturellen Einrichtungen des Nationalsozialismus. Wir betreiben nicht zu billigen Eintrittspreisen Volkstheater, um damit den Reichs- und Staatstheatern ihr Publikum zu nehmen. Wir führen in diese „Theater des Volkes“ Schichten, die ein Theater bisher nur von außen gesehen haben. (Stürmischer Beifall.) Die Erfahrung hat uns recht gegeben: Die Theater des Reiches und der Länder sind deshalb nicht leerer, sondern voller geworden. Wenn wir zum Beispiel in Berlin eine Million neue Theaterbesucher in die Theater des Volkes brachten, so hat sich unsere Erwartung erfüllt, daß ein paar tausend von ihnen allmählich dahin streben würden, auch an teurere geistige Güter zu kommen. Wir haben dabei größten Wert darauf gelegt, nicht etwa geringwertige Kost, sondern die besten Stücke mit den besten Schauspielern und den besten Regisseuren auch in diesen „Theatern des Volkes“ zur Aufführung zu vermitteln in der Ueberzeugung, daß das Beste für das Volk gerade gut genug ist. Dr. Goebbels betonte in diesem Zusammenhang, daß die dadurch notwendig gewordenen Zuschüsse sich bestens belohnt gemacht hätten. Denn sie hätten Millionen in jene geistigen und seelischen Kräfte verfest, deren sie zum Tageskampf bedurften.

Sofern man auch erwarten dürfte, daß die große gehobene Gelegenheit zu künstlerischem Schaffen von den dichterischen Geistern unserer Zeit genutzt werde, so sehr müsse man auch bedenken, daß die Kunst mehr als jedes andere Gebiet Sammlung und Ruhe und vor allem einen gewissen Abstand zu den Dingen nötig habe. Im Augenblick der politischen Gestaltung sei es sehr schwer, dieser Gestaltung gleichzeitig künstlerische Formen zu geben. Der Staatsmann mache unmittelbar Geschichte, der Künstler aber gestalte immer historische Geschichte nach! Er könne nicht werden, sondern nur geworden Geschichte formen. Die großen historischen Probleme der Gegenwart müßten erst ihre endgültige Gestaltung gefunden haben, damit der Künstler sie formen könne.

Der Staat sei seinerseits dazu und wolle nicht durch aus unmittelbar in die künstlerische Produktion eingreifen. Der Staat hat nur die Aufgabe, das künstlerische Leben planmäßig zu führen und zu regeln, er muß ihm Richtung geben, muß die Ziele aufstellen, muß die Talente anfeuern.

So sollten sich auch die Kommunen wohl fühlen in der Rolle des Mäzens. Auch sie müssen der Kunst Lebensmöglichkeiten geben und Entwicklungsfreiheit vermitteln.

Als wir von Reich wegen 12 Millionen Mark für die Theater bereitstellten, wollten wir damit durchaus nicht etwa die Gemeinden oder die Länder von Theaterzuschüssen befreien. Das wäre nur eine Verlagerung der Zuschüsse gewesen. (Stürmischer Beifall.) Was das Reich gab, sollte zusätzlich sein, eine Belohnung und Anspornung für besondere künstlerische Leistungen, es sollte auch künstlerische Experimente ermöglichen, die mit dem gewöhnlichen Haushaltsplan undurchführbar waren.

Mit tiefer Befriedigung können wir feststellen, daß in Deutschland, wie sonst in keinem anderen Lande der Welt, nicht weniger als 331 Theaterunternehmen bestehen, von denen sich die in den Großstädten und den sogenannten Provinzialstädten manchmal fahn neben die hauptstädtischen Theater anderer Länder stellen können.

Der Plan einer Theaterakademie

Ist noch im Werden, da Lehrplan und Lehrkörper zuerst genau festgelegt werden müssen. Mit außerordentlichem Beifall wurde die in diesem Zusammenhang vom Minister getroffene Feststellung aufgenommen, daß man durch ein überprüfbares Prüfungsverfahren niemals Künstler finden könne. Man kann in Prüfungen nicht feststellen, ob jemand z. B. ein guter Darsteller ist. Das beweist er auf der Bühne. Es ist nicht zu befürchten, daß dabei die wirklichen Männer übersehen werden und diejenigen an die Oberfläche kommen, die nur so tun, als ob sie etwas könnten. Denn das Leben selbst ist der erbarmungsloseste Ausleseprozeß.

Die Spielplangestaltung

Hinsichtlich der Spielplangestaltung konnte der Minister feststellen, daß seine auf der vorjährigen Reichstheaterfestwoche in Hamburg erhobene Forderung, das zeitgenössische Schaffen mehr in den Vordergrund treten zu lassen, zu einem erheblichen Teil erfüllt worden ist. Wir haben im vergangenen Jahr mit Freude erleben können, daß das nationalsozialistische Bühnenschaffen den ersten großen Durchbruch unternommen hat. Ebenso erfüllt es uns auch mit tiefer Befriedigung, daß in der



Olympiaglocke auf dem Turm

Nachdem Ende der vergangenen Woche die Gerüste vom Glockenturm auf dem Reichsportfeld gefallen waren, wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, die vom Bochumer Verein hergestellte Olympiaglocke am Montag früh in aller Stille zum Glockenturm hochgehoben. Zunächst wurde der Glockenmantel, der ein Gewicht von 9635 Kilogramm hat, mit einem besonders stark gebauten Kastenwagen an einer Stahltrasse hinaufgehoben. Dann folgte das 3415 Kilogramm schwere Fach mit den Beschlägen und zum Schluß der Klöppel. Nach einhalb Stunden war das schwierige Werk vollbracht. — Unser Bild zeigt das Hinaufwinden der Glocke.

Scherl-Bilderdienst

Im Zeichen der Eisheiligen

Nun naht zur fühligen Maien,
Nacht da's am schönsten war,
In Kumpeln zu dreien
Die grimmige Wetterstürm.

Sie jüden aus den Roden
Hagel, Donner und Blitz
Und haben feuchte Soden
Und kalte Schneemannsmüt.

Servaz war einst ein Priester,
Drum schreit er voran,
Wenn's regnen soll, dann niest er
So mächtig als er kann.

Dann folgt Pantraz, der Kleine,
Der singt die Litanei
Und zieht die Hagelleine
Aus purer Narretei.

Freund Bonifaz dann naht.
Sein Atem weht so kalt,
Dass sich die junge Saat
In flammendem Frost zerplat.

So zieht die fromme Schar durchs Land,
Gefürchtet sind sie und bekannt,
Treiben Schabernack allerhand,
Werden drum die Eisheiligen genannt.

Pitt

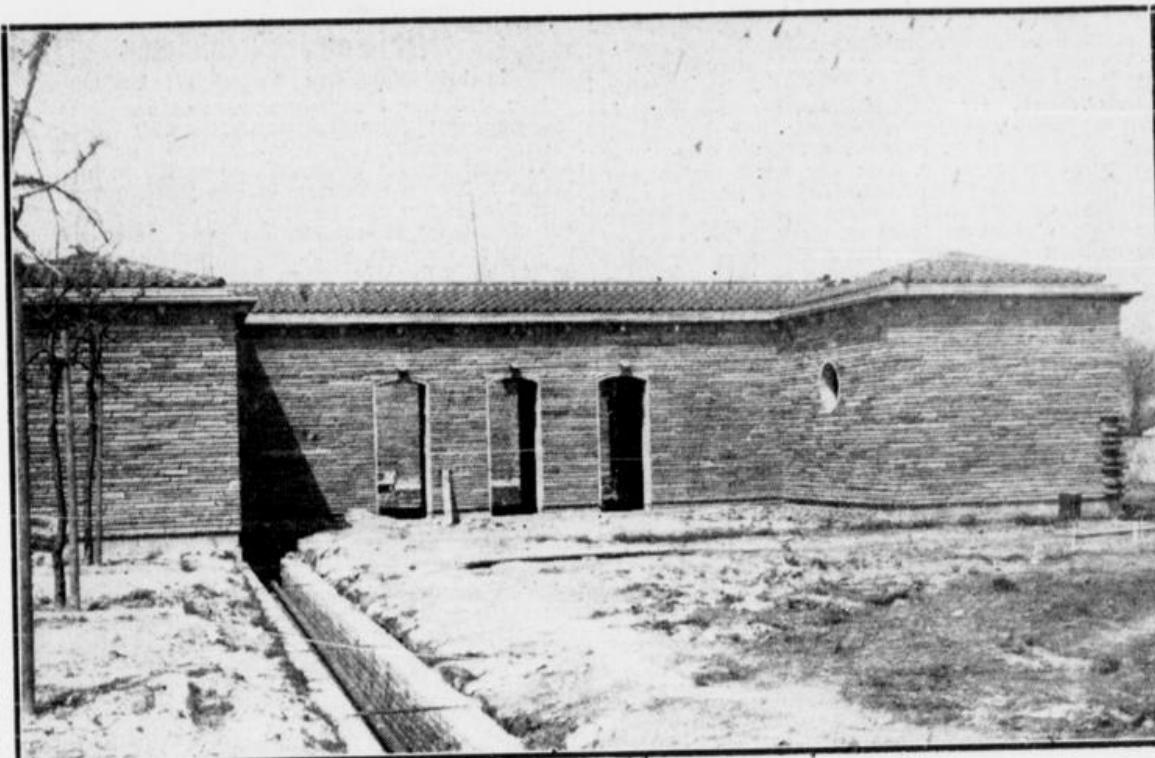
Sie haben es doch in sich, die gestrengen Herren Mamertus, Pancratius und Servatius — das zeigt sich auch heuer wieder. Nach den warmen Tagen der vorigen Woche setzte am Sonntag eine starke Abkühlung ein, die nötigte, den Leberzieher wieder aus dem Schrank hervorzuholen. Bis jetzt sind glücklicherweise noch keine Nachfröste aufgetreten, die in manchen Tagen an Bohnen und Kartoffeln großen Schaden angerichtet haben. Hoffen wir also, dass die Eisheiligen glimpflich vorübergehen und dann Sonne und Sonne uns blüht.

Es ist eigentlich merkwürdig, dass man die Heiligen Mamertus, Pancratius und Servatius (in anderen Gegenden Pancratius, Servatius und Bonifatius) mit den kalten Tagen im Mai in Verbindung bringt. Die „gestrengen Herren“ waren an und für sich fromme Männer, die teilweise bei den Christenverfolgungen den Märtyrertod erlitten und deshalb von der katholischen Kirche heilig gesprochen worden sind. Sie kümmerten sich nicht um Frost und Eis und gönnten dem Landmann gedeihliches Maiwetter. Aber um die Mitte des Mai trieben nach dem Volksglauben der alten Germanen winterliche Dämonen, die Frost- oder Eiskriegen, ihr vernichtendes Unwesen, weil sie dem Landmann den sonnigen Lenz mißgönnten. Nach Einführung des Christentums mußten es sich nun die genannten Heiligen gefallen lassen, daß sie an die Stelle der Frostkriegen gesetzt und mit dem Namen „Eisheilige“ zu Unrecht belegt wurden.

Worin die merkwürdige Erscheinung des Rückfalls in die Kälte ihren Grund hat, ist noch nicht ganz genau erwiesen. Nach neuerer Ansicht hängt das gefährliche Auftreten der Eisheiligen mit Ausgleichen der Temperaturunterschiede, hervorgerufen durch Abziehen erwärmter und Eindringen kalter Luftströmungen, zusammen, eine Ursache, die auch maßgebend war für die großen und folgenschweren Schneestürme und Schneefälle in den letzten Tagen des April. Im allgemeinen kann man behaupten, daß Süd- und Westdeutschland härter und häufiger unter der Maitärie zu leiden haben, als Mittel- oder Norddeutschland, einmal, weil in den südlichen Teilen die Vegetation weiter vorgeschritten zu sein pflegt, dann aber auch, weil die vom Nordatlantischen Ozean herwehenden, sehr kalten Winde oft nur das westliche Europa betreffen, während das östliche durch die jeweils herrschende Luftdruckverteilung geschützt ist.

Rechtsbrecher. Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde eine männliche Person von hier, die bei einem hiesigen Landwirt zwei Einbruchsdiebstähle ausgeführt und das Diebstahlgut verkauft hat.

Die Bauten auf dem Hauptfriedhof



phot. B.A.-Muthherr.

Blick vom Wandelgang der Südseite des Leichenhauses auf den noch anzulegenden kleinen Mutterfriedhof.



Vom säulengestützten Haupteingang hat man einen prächtigen Durchblick auf die jetzt im Lenzeschmud drängenden Friedhofsanlagen.

Der im Hausenfelder Felde neu angelegte Hauptfriedhof hat trotz der kurzen Zeit seit Beginn der Vorkriegsplanung schon eine große Zahl Gräber aufzuweisen. Das feuchtschalte Frühjahr hat reiche Todesernte gehalten. Die stärkere Inanspruchnahme dieses Friedhofes läßt die möglichst baldige Fertigstellung der vorgesehenen Bauten wünschenswert erscheinen. Die jetzige kleine Leichenhalle, die ja auch nur als ein Behelf gedacht war, erweist sich als unzulänglich. Die hiesige Bauverwaltung ist daher bestrebt, die vorgezeichneten Bauten voranzutreiben. Der erste Bauabschnitt nähert sich der Vollendung im Rohbau. Er stellt gewissermaßen den Rahmen dar für die Gebäude und Hallen, die im Innern des großen Baues noch entstehen sollen.

Gleich am Haupteingang liegen zwei große Aufenthaltsräume für die Friedhofsbesucher. Die Aufenthaltsräume der Trauergäste sind in der Nähe der Leichenhallen angeordnet, deren Errichtung zum zweiten Bauabschnitt gehört, der ebenfalls in Angriff genommen werden soll. Zu beiden Seiten dieser Aufenthaltsräume sind zwei kleine Innenhöfe mit Arkaden vorgesehen. Der südliche Innenhof, mit einem Brunnen geschmückt, soll zu einem kleinen Mutterfriedhof ausgebaut werden. Die unsere Aufnahmen erkennen lassen, werden auf diesem riesengroßen, parkartig angelegten Friedhof auch Gebäulichkeiten entstehen, die der Stadt und dieser Beihetätte würdig sind.

80000 Obstbäume blühen in Bochum

Nicht nur die weiten Wälder und Fluren draußen vor den Toren hat der Frühling mit seinen Gaben gesäumt, auch in den Städten bekennt er die Reichen, bekennt sie mit dem ewigen neuen Wunder, dem Rauber und der Pracht der Baumblüte. Man macht sich kaum eine Vorstellung davon, welche einen gewaltigen Obstertrag die Grenzen des Stadtkreises Bochum umschließen. Ausgerechnet rund 80000 Obstbäume, von denen 17728 bei der letzten Obsterhebung noch nicht ertragsfähig waren, bilden unteren Obstertrag. Am einsamen blüht er aus 17709 Apfelbäumen, 28157 Birnbäumen, 13658 Zyk- und Sauerkirschbäumen, 80 Aprikosenbäumen, 1326 Pfirsichbäumen, 18858 Pflaumen- und Zwetschenbäumen und Mirabellen- und Meiselobstbäumen. Das Deutsche Reich hat einen Gesamtbestand von 175,7 Millionen Obstbäumen.

Der Dieb als Feinschmecker

Einbruchsdiebstahl in einem Lebensmittelgeschäft. In der Nacht zum 8. Mai wurde in dem Kolonialwarengeschäft im Hause Götterpohl Hellweg 2 eingebrochen; folgende Sachen wurden entwendet: Speck, Blockschinken, Rohschinken, Mettwurst, Blattenfett, Schmalz in Tüten, Konsummargarine Marke Duca, Plangemehl in Eimern, Kilo Gramm-Beutel, Tabakmarken Marken Gös, Aroma-Krone, Bnaja, Olanda, Goldkeule, Rheinfrone und Sportheil, Kerner Zigaretten Marke Goldentier, Götterstein, Alva, Bergmann-Privat und Club, Zigarettenpapier Marke Gf. Außerdem wurde ein weißer, armerloher Damenmantel mitgenommen. Das Diebstahlgut ist in einem Kaffeehaus mit bunter Aufschrift „Santolaffe“ fortgeschafft worden.

Wo sind die oben angeführten Sachen angeboten worden? Wer kann sonstige Angaben bezüglich der Täter machen? Angaben, die auf Rührung vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlansstraße 35, Zimmer 245.

Drei Berufsunfälle in Bochum

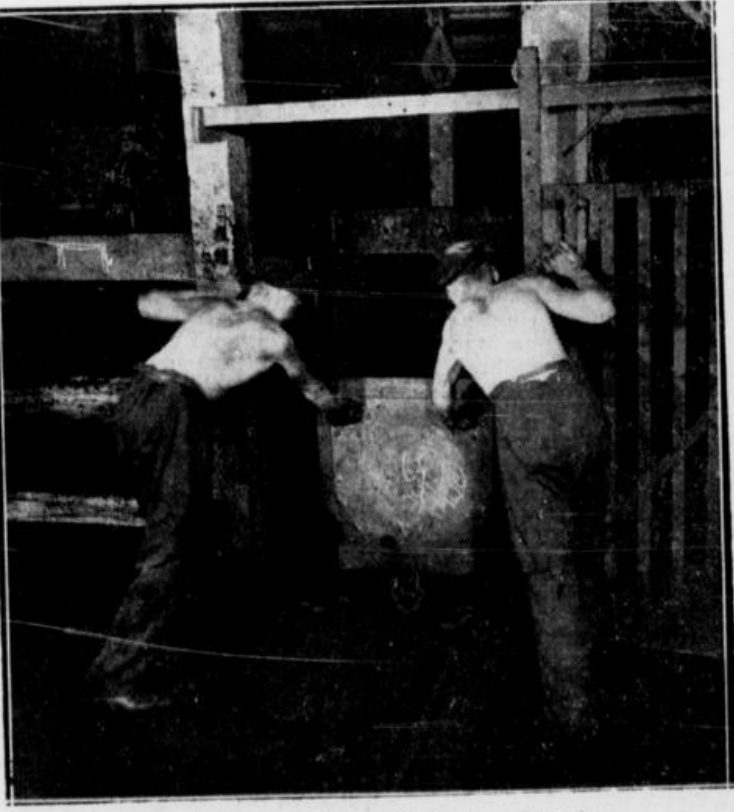
Ein verhängnisvoller Betriebsunfall ereilte in der Morgensicht den 53jährigen Betriebsgehilfen Otto R., Hohenstraße 7, im Grubenbetrieb einer benachbarten Schachtanlage. Bei der Neueinrichtung einer Maschine wurde er von dem Schrägtriebsbohrer erfasst, wobei der scharfe Wellenbohrer ihm in den rechten Oberschenkel drang und Sehnern und die Hauptschlagader durchtrennte. Nach Anlegung von Hilfsbänden mußte seine Heberführung nach Bochum ins St. Elisabeth-Hospital erfolgen. — Schmer zu Schaden kam der 53jährige Arbeiter Arnold B. aus Hohenstraße zur Arbeitstätte überschreiten, als er plötzlich von dem Rotflügel und der Stochlange eines Autos erfasst und auf den Fahrdamm geschleudert wurde, wo er verletzt liegen blieb. Er wurde dem St. Elisabeth-Hospital zugeführt. — Von einem verhängnisvollen Berufsunfall wurde in den Vormittagsstunden der Anstreicher Fritz G. aus Ranne-Eidel, Emscherstraße 14, betroffen, der auf einer Bochumer Werksneuanlage beschäftigt ist. G. geriet amischen die Kranke und Kranvorlage. Mit einem Beckenbruch und Rücken- und Beinverletzungen wurde er dem Bergmannsheil zugeführt, wo er bedenklich darniederliegt.

Unfalllicher Sturz von der Haustreppe. Sonntagabend stürzte die Ehefrau A. von der Hori-Wessel-Straße herab unglücklich auf der Haustreppe aus, daß sie einen Bruch des rechten Unterarmes sowie Kopf- und Arterienverletzungen davontrug, und durch ein Auto zum Arzt geschafft werden mußte, der die erste Hilfe leistete.

Vom Haispelungen zum Vollerbauer



Am Haispel. Er will mal ein tüchtiger Bergmann werden.



Jungknappen in der Grube am Stapel. Aufnahmen: Aenne Winterer (Konstanz)



Die Turnhalle der Anstalt auf Schacht „Fugao“ der Harpener Bergbau-A.G.

Es war einmal eine Zeit, in der man den Bergmann nur als ungelerten und somit nicht als vollwertigen Arbeiter ansah. Deshalb glaubten auch Arbeiter anderer Betriebe nicht selten, den Kumpel über die Arbeit anlehen zu dürfen, wenngleich sie selbst viel leichter gelernt hätten, als ein künftiger Bergmann. Die irtzige Auffassung, dieser könne seinen Beruf ohne besondere Ausbildung und Fachkenntnisse nachgehen, war hauptsächlich aus zwei Umständen zu erklären:

Einmal war es die fast allgemeine Unkenntnis der auch an Verantwortung reichen Arbeit in der Grube; eine Unkenntnis, die nicht zuletzt darauf beruhte, daß die Arbeitsstätte des Bergmanns tief unter der Erde liegt, also an einer der Allgemeinheit wenig zugänglichen Stelle. Dann aber sprach auch die Tatsache mit, daß der Bergbau in den Jahren der wirtschaftlichen Hochkonjunktur gewonnen war. Arbeiter einzustellen, die zwar alsdann die Bezeichnung Berg-

mann trugen, die aber in Wirklichkeit nur Hilfsarbeiter waren, die es selbstverständlich auch heute noch im Bergbaubetrieb gibt.

Der künftige Bergmann aber mußte schon immer eine Lehrzeit durchmachen, bis er vollen Anspruch auf diesen Titel erheben konnte. Auch damals gingen auf diesen Titel, bevor aus dem Lehrlingen der Schleppe-Lehrbeter und endlich der Gruener geworden war. Es war auch damals keine leichte Lehrzeit, wenngleich

sie sich von der heutigen in mancher Hinsicht unterscheiden. Heute sind die Ansprüche, die der Beruf an den Bergmann stellt, ungleich größer als damals, d. h. nicht in Bezug auf körperliche Leistung, sondern auf praktische Können und Wissen.

Die technischen Fortschritte brachten es mit sich, daß die Bergleistungen sich nicht mehr mit der früher allgemein üblichen Ausbildung des Bergmanns begnügen wollten, sondern eine noch umfassendere Spezialbildung

Rudolf Hess bei der SS.



phot.: Heh. Hoffmann

Auf Einladung des Reichsführers SS, Himmler, nahm das Führerkorps der Partei eine Besichtigung der SS-Unterkunft „Deutschland“ in München und der SS-Anlagen in Dachau vor. Untere Aufnahme zeigt eine motorisierte Abteilung der SS-Standarden „Deutschland“ vor dem Ostflügel der neuen Unterkunft.

Gestern in Betrieb genommen

Luftschiffhafen Rhein—Main

Erste Landung des „Graf Zeppelin“ nach seiner Südamerikafahrt

dnb Frankfurt a. M., 11. Mai.

Der neue Flug- und Luftschiffhafen Rhein—Main draußen an der Reichsautobahn bei Frankfurt bildete am Montag früh das Ziel vieler Volksgenossen. Man erwartete die erste Landung des „Graf Zeppelin“ auf dem neuen Flughafen. Führende Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden, an ihrer Spitze Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, waren erschienen. Kurz nach 9 Uhr überflog das um 5.15 Uhr in Friedrichshafen gestartete Luftschiff die Stadt des deutschen Handwerks, um kurz nach 10 Uhr mit dem Landungsmandat zu beginnen. Es dauerte nicht lange, dann war „Graf Zeppelin“ verankert und auf Gleisen in die Halle eingeschoben.

„Graf Zeppelin“ wird bis Montagabend in der Halle bleiben und dann, sofern die Wetterverhältnisse günstig sind, zu einer neuen Südamerikafahrt aufsteigen. In einer Unterredung mit Kapitän von Schiller erklärte dieser dem Vertreter des DNB, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ jetzt 1.550.000 Kilometer zurückgelegt habe. Wenn das Luftschiff später einmal aus dem jahresplanmäßigen Verkehr zurückgezogen werde, sei vorgesehen, es als Schulschiff zu verwenden. Ueber das neue Zeppelin-Luftschiff „Hindenburg“ könne man trotz seiner wenigen Fahrten schon heute sagen, daß es sich in jeder Weise bewährt habe. Nur bei der Schiffsgondel würden noch einige unbedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Kapitän von Schiller kam dann kurz auf den in Bau befindlichen „LZ 130“ zu sprechen. Er werde in der Konstruktion keine wesentlichen Veränderungen aufweisen und sich mit „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ in den turnusmäßigen Verkehr nach Süd- und Nordamerika teilen.

„Hindenburg“-Fahrer wurden geehrt

Bankett der Deutsch-amerikanischen Handelskammer

dnb New York, 11. Mai.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer gab am Samstag den Hindenburgfahrern ein Bankett. Man hatte den Ballsaal des allberühmten Waldorf-Astoria-Hotels gewählt. Von der Wand grüßten die beiden Nationalflaggen, Sterne und Streifen und Halbkreuz. Unten im Saal schimmerten Kerzen auf runden Tischen. Balkon und Ränge sind Kopf an Kopf besetzt von Gästen.

Solisten und Komponisten

auf der Komponistenversammlung auf Schloss Burg



phot.: Weingandt

Von links: Komponist Dr. Hermann Erb, Pianist Georg Stelzig und Komponist Erich Seibach.

schauern, die das Bankett der 1700 Gäste miterleben wollen.

Von Anfang an herrscht freudig erregte Stimmung, die sich noch steigert, als die Ehrengäste erscheinen, deren sich zunächst in einem andern Saal die Konfimisleute bemächtigt hatten. Votschaffer Dr. Luther, Dr. Geden und Kapitän Lehmann werden mit Handschlägen begrüßt, ebenso Commander Rosenbach, der Kommandant des Marineflughafens Lahr, der Mann, dem es zu danken ist, daß das Luftschiff Hindenburg mit Einverständnis des Präsidenten und der in Frage kommenden Regierungsstellen die Basis für die Nordatlantikkfahrten dieses Sommers bekommt.

Ehe die Reden beginnen, schließt das Galabiner mit einer heiter dekorativen Szene: Das Licht erlischt, ein Scheinwerferstrahl zielt auf. Er umstrahlt die Umrisse einer riesigen Eisbombe, gewidmet von der Vereinigung deutscher Bäckermeister. Von zwei starken Männern getragen, hält sie ihren Einzug. Ihr folgt eine Parade von 50 Stellkern mit hoch erhobenen Eiscremehäufchen. Beifall macht ein heimatisch anmutender Kiefernbaumtanz, gewidmet als etwaeig Ergänzung des Proviantes. Nun waltet der Dozentmeister seines Amtes, der Festordner, ohne den derartige Veranstaltung in Amerika eine Unmöglichkeit sind. Es ist der Präsident der Deutsch-amerikanischen Handelskammer, Julius B. Mener. Er erteilt zunächst dem deutschen Votschaffer das Wort.

In seiner Rede, die er mit Rücksicht auf die Gastnation in englischer Sprache hielt, stellte Dr. Luther besonders in den Vordergrund, wie stark das heute gefeierte Ereignis gefördert wurde durch die Zusammenarbeit von deutscher und amerikanischer Seite. Er gab der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck, daß diese völkerverbindenden Anlässe sich zukünftig noch mehrmals mögen. Der Votschaffer schilderte ferner, welche Arbeit seit jener ersten Fahrt des Grafen Zeppelin über dem Bodensee im Jahre 1901 geleistet werden mußte, ehe die jetzige Triumphfahrt Tatsache werden konnte.

Er wies auf die große wirtschaftliche Bedeutung einer Schnellverbindung zwischen den beiden Erdteilen hin und betonte schließlich, daß es hierbei nicht in erster Linie um materiellen Nutzen gehe, sondern um die Pioniertat. Unterstaatssekretär Johnson stellte in seiner Rede weitgehende Unterstützung der zuständigen amerikanischen Regierungsstellen in Aussicht.

In besonders feiner und wirksamer Weise gedachte Commander Rosenbach seines Freundes Geden. Er schloß mit dem Wunsch, einmal als Führer eines amerikanischen Luftschiffs in Friedrichshafen zu Gast sein zu können, denn das amerikanische Volk werde wohl die früheren Enttäuschungen angesichts des strahlenden Erfolgs der Hindenburgfahrt beiseite schieben.

Diese Hoffnung wurde von Dr. Geden in seiner Ansprache warm aufgenommen. Er gedachte dankbar all der Förderung durch die amerikanische Marine und dankte dem Präsidenten Roosevelt und allen beteiligten Stellen für die Ermöglichung der Landung in Lahr. Nachdem der Redner auf die völkerverbindende Bedeutung dieses Verkehrsmittels hingewiesen hatte, schloß er mit der Versicherung, daß gegebenenfalls auch das Personal der Friedrichshafener Unternehmungen den Amerikanern soweit als möglich zur Verfügung stehen werde.

Anapp, herzlich und bestimmt nahm auch Kapitän Lehmann diese Gesichtspunkte in seiner Rede auf. Damit war die Rednerliste durchaus noch nicht erschöpft, aber es fehlt der Raum, um die Unmenge herzlicher und anerkennenswerter Äußerungen im einzelnen aufzuführen. Von der Carl-Schurz-Gesellschaft wurde Dr. Geden die selten verliehene Goldene Medaille überreicht.

Die Feier wird für die Teilnehmer in unaussprechlicher Erinnerung bleiben.

Die ländlichen Reitervereine

unterstehen dem Reichsnährstand

Berlin, 11. Mai. Um in der Öffentlichkeit entstandenen Mißverständnissen entgegenzutreten, gibt der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft folgendes bekannt:

Die ländlichen Reitervereine dienen neben der Förderung der Reiterei und dem Fahrweisen in erster Linie der ländlichen Pferdehaltung und unterstehen daher ausschließlich dem Reichsnährstand. Die reitliche Ausbildung und die Fahrausbildung innerhalb der ländlichen Reitervereine erfolgen nach denjenigen Richtlinien, die der Reichsbauernführer im Einvernehmen mit dem für diese Fragen vom Führer und Reichslangler beauftragten Generalinspektor, SA-Obergruppenführer Lohmann erläßt.

*Doppelt
fermentiert.
Doppelt
geschmackvoll.*



42

Das genaue Ergebnis

der Deutschen Gewichtsbekehrer-Schaffungen
Salbschwergewicht:

Olympischer Dreikampf: beidarmig Drücken, beidarmig
Reißen, beidarmig Stößen:

	Drücken	Reißen	Stößen	Gesamt
1. Deutsch (Ludwigshaf.)	200	225	300	725
2. Bietl (München)	215	220	280	715
3. Bierwirth (Eisen)	210	215	280	705

Mittelgewicht:

	Drücken	Reißen	Stößen	Gesamt
1. Wagner (Eisen)	210	230	285	725
2. Erichsen (Eisen)	200	225	290	715
3. Jönsson (Freiluft)	220	215	275	710

Leichtgewicht:

	Drücken	Reißen	Stößen	Gesamt
1. Janien (Eisen)	190	195	260	645
2. Schmitz (Eisen)	190	200	245	635
3. Thierich (Eisen)	175	200	260	635

Olympiahoffnung Weiß!

Kunstspringerlehrgang in Erfenschwid

Die Helfertischen-Schule, so ist auch die kleine Gemeinde Erfenschwid bei Hordelshausen, die nebenbei bemerkt, den wenig beneideten Namen „Reform“ für sich in Anspruch nehmen kann, die arme Gemeinde Deutschlands zu sein — erst durch den Sport einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden. In Schiffe waren es die Meisterkämpfer des R.C. Schiffe 04, in Erfenschwid die Schwimmer, die dafür sorgten, daß nicht allüberall in Deutschland ein „allgemeines Schütteln des Kopfes“ anhebt, wenn dieser Name genannt wird. Im Sportbereich Erfenschwid haben sich schon häufig die „Großen“ des deutschen Schwimmports ein Stelldichein gegeben, namentlich das Kunstspringen erfreut sich dort einer lebhaften Pflege. Der Aufschwung im Erfenschwid-Schwimmport, der erst im Jahre 1930 mit dem Bau der Halle dort Eingang gefunden hat, ist der typische Beweis dafür, daß der zeitlose und selbstlose Einsatz eines Mannes formlich aus dem Nichts heraus einen sportlichen Aufschwung schaffen kann. Und wenn wir hier den Namen Walter Bach nennen, so werden uns alle Schwimmkameraden in Westfalen betätigen: „Der Bach ist der richtige Mann für den Erfenschwid-Reich...“

Wie bereits im Vorjahre, so wurde auch in diesem Jahre die deutsche Kunstspringer-Elite in Erfenschwid, das sich nun auch ein „Eisenherz-Brandenbrett“ angeeignet hat, zu einem Wochenend-Lehrgang zusammengepackt. Der Reichstrainer Hans Kiefer persönlich leitete. Ein Springertag am Samstagabend gab uns Gelegenheit, die bemerkenswerten Fortschritte des deutschen Springernachwuchses zu prüfen, der von Kiefer auf die internationale Schule umgestellt worden ist. Es nahmen am Kursus teil: Weiß und Kiefer aus der bekannten Dresdener Springerschule, Bunderlich, Hoyer (Berlin), Ernst (Hildesheim), Lorenz (Erfenschwid) und Müller (Bottrop). Die „Weißschule“ war vertreten durch die Jugendlichen Euse Deins (Schöneberg) und die Erfenschwidlerin Olga Eiselein.

Reichstrainer Kiefer unterteilte die Vorkämpfer in drei Gruppen: Die Grundschule, den olympischen Pflichtspringen und den Kunstspringen, wobei er folgendes und Nichtiges am „lebenden Objekt“ demonstrierte. Die Springer müssen die Grundschule im Schlaf beherrschen! „das ist der Ausgangspunkt seiner Arbeit. Und daß bei einem Springer, der durch Kiefers Schule gegangen ist, die Grundschule „lebt“, war in Erfenschwid klar zu erkennen. Der überragende Springer ist zwar der Dresdener Weiß, der die schwierigsten Sprünge mit Sicherheit und Eleganz meistert — eine unserer besten Olympiaspringerinnen ist. Es wird dem Kiefer zwar wenig, dem Reichstrainer aber alles liegen, wenn wir erwähnen, daß Weiß am Samstagabend den von seinem Schwimmer der Welt bisher gezeigten gebührenden Auerbach-Doppelsalto verfuhrte und vielleicht in das Programm seiner olympischen Rufe aufnehmen wird. Das größte Talent, bis zur Berliner Olympiade aber noch nicht ausgereift, der Dresdener Kiefer, der sich durch eine glänzende Körperhaltung auszeichnet. Weiß soll als Turnspringer noch besser sein, so daß wir hier in Weiß, Kiefer, Eiselein, Große und Viebahn ausgezeichnet vertreten sind. „Es ist bedauerlich, daß die Öffentlichkeit“, so erklärte uns Reichstrainer Kiefer, „nein Monate unter unsere schwache Seite, das Kunstspringen, nicht drei Monate unsere Stärke, das Turnspringen, sieht!“

Der „Neptun“ Erfenschwid einen Schwimmklub-Kampf gegen Münster 91 — bis auf das verlorene Halbschwergewicht (12:1) — hoch gewonnen, zeigt, daß auch schwimmtechnisch weitere Verbesserungen erzielt worden sind.

Fußball-Nachlese

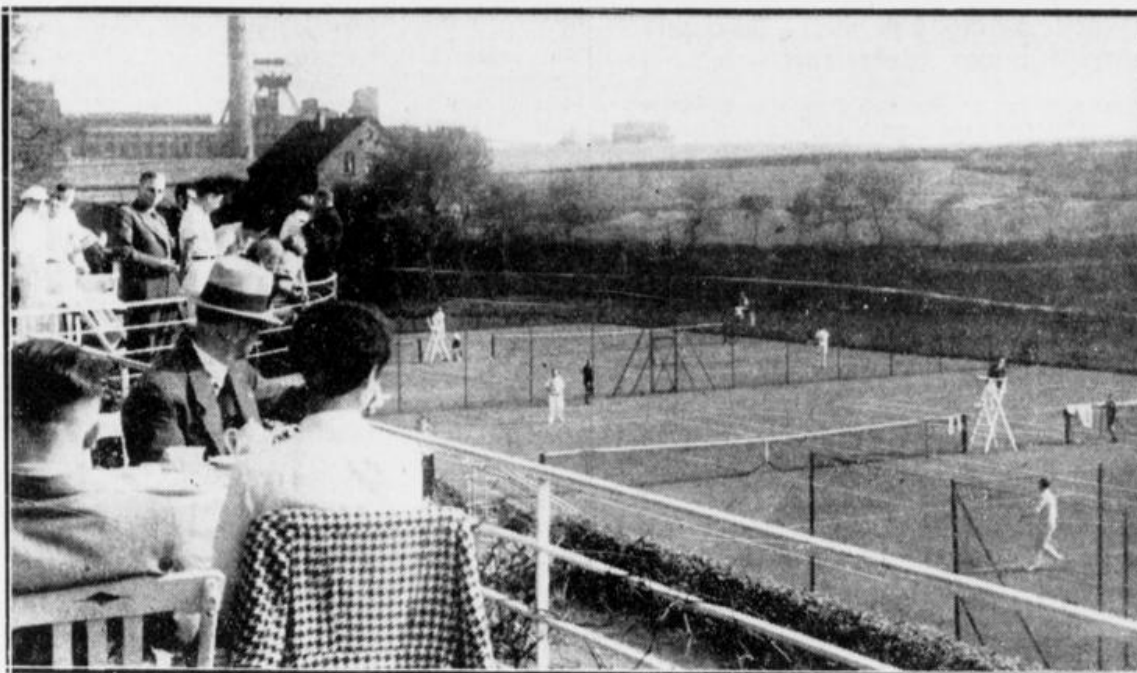
Halbesport Bochum — Bf. Gerthe 1:1 (1:0)
Einem beachtlichen Erfolg erzielen die Bochumer Halbesporter im Kampf gegen die in letzter Zeit auf großer Form aufgelaufenen Gerthe-Berliner. Nach durchgezogenem Kampf kamen die Halbesporter in der 25. Minute im Anschluß an eine Ecke durch Kießel zum Halbtor. Nach dem Wechsel kämpfte man auf beiden Seiten recht eifrig, aber keiner Partei war ein Erfolg beschieden. Erst mit dem Schlußpfiff konnten die Gäste den verdienten Ausgleich erzielen.

Teutonia Nieke — Schwarz-Weiß Gerthe 3:0 (1:0)
Eine recht magere Vorstellung gaben die Schwarz-Weißer aus Nieke an den Niemker Schrebergärten. Ohne sich ernstlich einzusetzen, liege die verjüngte Niemker Mannschaft mit einem sicheren 3:0, das bei etwas mehr Entschlossenheit der Niemker Reihreihe leicht hätte höher ausfallen können. Nach völlig überlegener erster Hälfte, die die Gäste meistens in der Abwehr sah, fiel in der 15. Minute der erste Treffer durch Rück, der trotz zahlreicher Erfolgschancen bis zur Pause der einzige bleiben sollte. Auf der Gegenseite war der Nieker Angriff so schwach, um die Niemker Wehr ernstlich gefährden zu können. Der zweite Akt war dann eine einseitige Niemker Angelegenheit. Trotz dauernder Überlegenheit der Gäste fielen in den letzten Minuten durch Rück, der diesmal durch seine hervorragenden Flankenläufe besonders gefiel.

Union Günnigfeld — Bochum-West 0:7 (0:2)
Mit einer famosen Leistung warteten die Bochumer in Günnigfeld auf. Konnten die Gäste bis zur Pause den Gästen noch annehmbaren Widerstand entgegenstellen, so brach ihr Kampfgeist nach dem Wechsel zusammen. Nachdem Gollub II und der Linksaußen schon zwei Tore vor dem Wechsel vorgelegt hatten, konnten die Bochumer im zweiten Gang durch Dudda, Gollub II (2) und Koch (2) noch fünfmal erfolgreich sein.

Battenscheid 09/30 — Preußen Essen 3:5 (2:0)
Einem hohen Reizfall erleben die Battenscheider im Kampf gegen den Essener Bezirksligisten, als sie — bei der Pause mit zwei Toren Vorsprung führend — nach dem Wechsel innerhalb von zwanzig Minuten die Früchte ihrer Arbeit aus dem ersten Akt vernichtet sahen. Das man sich nicht gerade ritterlich bei dieser so unvermut-

Tennis-Großkampf in Bochum



Die vom Bochumer Tennisclub im Rechner Wald Samstag und Sonntag durchgeführten Meisterspiele endeten mit einem Siege des Dortmunder Tennisclubs 98. — Stimmungsbild von den Kämpfen auf den herrlichen Plätzen im Rechnerwald.

Meister der Zukunft im Ring

Jugendturnier der Bochumer Amateurboxer

Vor schwachem Besuch gelangten am Sonntag nachmittag in Bochum-Laar die Vorkämpfe des Jugendturniers der Bochumer Amateurboxer zur Durchführung. Der gezeigte Sport übertraf alle Erwartungen und erbrachte den Beweis, daß die Vereine gute Schulungsarbeit verrichten. Durch die zahlreichen Meldungen in den Gewichtsklassen nahmen das Weigen und Auslösen erhebliche Zeit in Anspruch, so daß sich der Beginn der Kämpfe um eine geschlagene Stunde hinauszogerte. Die gemeldeten Kämpfer waren fast alle zur Stelle, lediglich der Boxsportverein hatte keinen Vertreter gestellt. Es fanden insgesamt 16 Kämpfe statt, die in neun verschiedenen Gewichtsklassen ausgetragen wurden. Neun der gemeldeten Kämpfer blieben ohne Kampf, da sie in ihrer Gewichtsklasse keinen gleich schweren Gegner vorfanden, drei Kämpfer erhielten Freilos, und zwei wurden bereits Turniersieger. Nur in einem Kampfe kam es zu einer Disqualifikation, da sich Kobiella (Werne) eine Verletzung zuzog, die ein Abstoppen des Kampfes nötig machte. Der Boxsportverein zog jedoch den Kämpfer Alba aus dem Wettbewerb, so daß Kobiella wieder eingestuft werden konnte.

Ohne Kampf blieben: Schülerklasse: Wildförster (Laer) bis 55 Pfd., Gierwinski (Polizei) bis 65 Pfd., Bruchdall (Polizei) bis 80 Pfd., Karwatsch (19) bis 95 Pfd. — **Jugendklasse:** Koenig 2 (Linden) bis 95 Pfd., Schröder (Linden) bis 107 Pfd., Bock (Linden) bis 145 Pfd. und Herberholz (Polizei) bis 159 Pfd.

Freilos erhielten: Schlotthauer (Laer), Schülerklasse bis 70 Pfd., Schröder 2 (Linden), Jugendklasse bis 75 Pfd., und Zacharias (19), Jg.-Kriegengewicht.

Turniersieger wurden: Stanior (Polizei), Schülerklasse bis 85 Pfd., und Supper (Linden), Schülerklasse bis 90 Pfd.

Kampfergebnisse: Schülerklasse bis 70 Pfd.: Walter (19) liegt über Piotrowski (Linden); bis 75 Pfd.: Gräwert (Linden) liegt über Leimbeder 2 (Werne); Franz (19) liegt über Koenig 2 (Linden); bis 85 Pfd.: Stanior (Polizei) liegt über Bräpper 2 (Linden); bis 90 Pfd.: Supper (Linden) liegt über Neu (Laer); Jugendklasse: bis 95 Pfd.: Manzt 3 (19) liegt über Kaiser 3 (Polizei); bis 90 Pfd.: Kaiser 2 (Polizei)

liegt über P. Lennemann (19); Piotrowski 4 (Linden) liegt über Meier 2 (19). — **Jugendfliegengewicht:** Lufsnat (Polizei) liegt über P. Lennemann (19); Diefelbed 2 (Polizei) liegt über Bieth (19). — **Jugendfedergewicht:** Alba (Polizei) liegt durch Disqualifikation über Kobiella (Werne); Fischer (Polizei) liegt über Koenig 1 (Linden); Binkler (Laer) liegt über Bräpper 1 (Linden) in zwei Runden. — **Jugendleichtgewicht:** Bock (Laer) liegt über Kienowski (Polizei); Weitzäpfer (Polizei) liegt über Leimbeder 1 (Werne). — **Eingelagert:** Wölke (Polizei) liegt in einer Runde über Hellbing (Laer).

Pararungen für die Zwischenkämpfe, die bei der nächsten Veranstaltung des W.B.A. Linden zur Durchführung gelangen:

Jugendfliegengewicht: Zacharias (19) gegen Lufsnat (Polizei). — **Jugendfedergewicht:** Fischer (Polizei) gegen Binkler (Laer); Kobiella (Werne) gegen Hellbing (Laer).

Tag der Langstreckler in Wittenberg

Raff (Oberhausen) läuft 3000-Meter-Reform. — Zabala wieder siegreich.
Der „Tag der Langstreckler“ vereinte am ersten Male die Olympia-Kernmannschaft der Mittel- und Langstreckenläufer in der Lutherstadt Wittenberg am Sonntag. Die schönste Leistung des Tages ist der 3000-Meter-Reform von Raff (Oberhausen) mit 8:34,2, womit die aus dem Jahre 1928 stammende Marke von Volke (Gumburg) von 8:35,4 endlich verbessert wurde. Im 10000-Meter-Lauf war Juan Zabala wieder eine Meile für sich; er gewann wie er wollte in neuer ausrüstlicher Zeitzeit bei 31:02,4, unsere Marathonläufer Vertich, Koenig und Siegers klar hinter sich lassend.

Ergebnisse:
100 Meter: Brink (Magdeburg) 11,2, 2. Vogt (Berlin) 11,4.
800 Meter: 1. Potras (Berlin) 1:56,1.
1000 Meter: 1. Abt.: 1. Vertens (Wittenberg) 2:29,9, 2. Vang (München) 2:31,1; 2. Abt.: 1. Stadler (Freiburg) 2:28,2, 2. Wölcher (Wittenberg) 2:29,6.
3000 Meter: 1. Abt.: 1. Surina (Wittenberg) 8:36,

Nur in den ersten Minuten waren die Gäste ihrem Gegner ebenbürtig, und in diesem Zeitraum holten sie sich den einzigen Treffer. Wenige Minuten später war aber Altenbochum da und gab bis zum Schluß das Best nicht mehr aus der Hand. Das erste Tor für Altenbochum fiel aus einem Freistoß, den der Lufstäufer verwandeln konnte. Bald war auch schon das Führungstor fertig, als der Linksaußen kurz entschlossen auf die Rufe kunkte. Kurz vor dem Wechsel stand das Ergebnis schon auf 3:1. Nach der Pause hatten die Gäste rein gar nichts mehr zu befehlen. In gleichen Abständen fielen noch drei Tore, und zwar durch den Mittelstürmer Loch, den Halbrechten Riese und den Halbklinken Greif. Altenbochums Sieg ist auch in dieser Höhe als verdient zu betrachten.

Bövinghausen 04 — Westfalia Bochum 5:0 (0:0)
Einigkeit macht stark. Diese in allen Lebenslagen so bedeutungsvolle Tatsache führte in Bövinghausen dazu, daß die Bochumer, die nicht mit kompletter Mannschafft der Reife beitreten konnten, dem Favoritenstand der Dortmunder Westfalia-Gruppe im ersten Teil des Kampfes eine durchaus ebenbürtige Partie lieferten. Fast alle Spitzenmannschaften der Dortmunder Westfalia-Gruppe haben die Bövinghäuser Schlappe auf eigenem Platz mehr oder weniger zu spüren bekommen. Es hatte nach dem Verlauf der ersten Hälfte den Anschein, als würden die Bochumer auch bis zum Schluß ihrem Gegner ebenbürtige Leistungen entgegenbringen. Unvermittelt wurde erlärte dann aber der sonst so gute Kampfgeist der Westfalen, und als man sich innerhalb von zwanzig Minuten um sie gefochten, denn die Bövinghäuser schossen in diesem Zeitraum nicht weniger als fünf Tore. Wieder tritt gefast, Westfalia! Das Jubiläumsjahr verpflichtet!

Bf. Bins-Baak — Polizei 2:1 (1:1)
Die Bochumer Ordnungsfürer meistern Sonntag bei dem Vertreter der ersten Gaueiner Kreisliga, Bf. Bins-Baak, und konnten dort nach schönem Kampfe einen verdienten Sieg mit heimbringen. Die Polizisten setzten sich vor allem vor dem Tore durchschlagsträcker und liehen zudem „hinten“ den Sturm der Gäste aber fast immer „leer“ laufen. Schon nach 10 Minuten hatte der Bochumer Torhüter zum ersten — und einzigen — Male hinter sich greifen müssen, als der Bochumer Mittelstürmer unbestreitbar einfiel. Aber bereits zwei Minuten später hatte der linke Flügelstürmer der Ordnungsfürer die Partie remis. In der zweiten Hälfte kamen die Bochumer besser in Schwung und holten sich schon nach kurzer Zeit die 2:1-Führung. Als dann gegen den Platzverein ein Elfmeter wegen

2. Sander (Eberfeld) 8:50,2; 2. Abt.: 1. Maff (Oberhausen) 8:34,2 (Deutscher Reform), 2. Rader (Wittenberg) 8:46,6.
10 000 Meter: 1. Juan Zabala (Argentinien) 31:02,4 (Argentinischer Reform), 2. Vertich (Stuttgart) 32:49,3. Mohr (Berlin) 32:51.
Speerwerfen: 1. Dr. Reimann (Wittenberg) 64,24. Diskus: 1. Schröder (Berlin) 49,78 Meter.
Mittelstößen: 1. Schröder (Berlin) 14,48.

1,91 Meter im Hochsprung
Die beste Leistung beim Arefelder Leichtathletikfest zeigte im Hochsprung unser Reformmann Reinkens (Köln). Er überprüfte in sehr gutem Stil die beträchtliche Höhe von 1,91 Meter.

Wölke ließ schon 16,26 Meter
Zur Eröffnung der Olympia-Trainingsgemeinschaft Stuttgart startete auch der deutsche Kugelstoßer Reformmann Wölke (Berlin). Der Wölke zeigte sich in ganz ausgezeichneter Form. Nach einigen Stößen kam er mit 16,26 Meter seiner Reformmarke sehr nahe. Die 100 Meter gewann Vorkemper in der schnellsten Zeit von 10,6 Sekunden vor seinem Kameraden Sumier (10,8).

Amthliche Mitteilung
des Reichsbundes für Leibesübungen, Ortsgruppe Bochum.

Die Mitglieder der Ausschüsse des Reichsbundes für Leibesübungen und die Vereinsführer der Sport- und Turnvereine werden hierdurch zu einer dringenden Versammlung am Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr, zum Restaurant „Bochumer Hof“ eingeladen.
Link, Ortsgruppenführer.

Hoher Anstieg über Finnegan
Ein neuer Sieg Besselmans in den USA.

Am Samstagabend bestritt der Deutsche Mittelgewichtmeister Rupp Besselmann in New York seinen zweiten amerikanischen Kampf. In der neuen Welt traf er auf den Amerikaner Tom Finnegan, den Besselmann vor drei Wochen in drei Runden ausmischte. Besselmann war in allen zehn Runden dem Amerikaner überlegen, der sich aber als großer „Reformer“ ausmachte. Auch die schwersten Treffer des Deutschen steckte Finnegan ein. Er hielt sich zum Schluß nur noch mit Mühe auf den Beinen, erreichte aber stehend das Schlusssignal. Besselmann erhielt den Aufschwung wieder durch seinen Kampfeinstieg und wurde am Schluß des Kampfes hart gefeiert.

Frankreich — Holland 4:1
Der Davis-Pokal-Kampf Holland — Frankreich in Scheibingen lang am Montag aus. Die Franzosen siegen mit 4:1 sicher.

Vom Turf
Saint-Cloud, 11. Mai

1. A.: 1. Esplanade (Johannsen), 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Unfere Voraussetzungen
Maison-Laffite, 12. Mai.

1. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Unfere Voraussetzungen
Maison-Laffite, 12. Mai.

1. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Unfere Voraussetzungen
Maison-Laffite, 12. Mai.

1. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Unfere Voraussetzungen
Maison-Laffite, 12. Mai.

1. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Unfere Voraussetzungen
Maison-Laffite, 12. Mai.

1. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Unfere Voraussetzungen
Maison-Laffite, 12. Mai.

1. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 2. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 3. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 4. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 5. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 6. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 7. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 8. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 9. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40. — 10. A.: 1. Esplanade, 2. Nordreus, 3. Roumain. Toto: 2. 27. 17. 40.

Wie künftig Erfinder und Erfindung geschützt werden

[illegible]

Vom 1. August Verkauf nur noch in Packungen

[illegible]

Nach dem Gesetz über die patentamtlichen Gebühren vom 30. Mai 1936 ist folgender **Gebührentarif** in Geltung gesetzt worden: Bei Patenten beträgt die Gebühr für die Anmeldung 25 Reichsmark, für die Bekanntmachung der Anmeldung 30 Reichsmark und insgesamt nach dem dritten bis achtzehnten Patentjahr u. a. wie folgt: Gebühr für das dritte Patentjahr 30 Reichsmark, für das fünfte Patentjahr 100 Reichsmark. Bis zu diesem Zeitpunkt sind also die Gebühren, gemessen an der nun folgenden Steigerung, niedrig gehalten. Für das zehnte Patentjahr werden bereits 250 Reichsmark Gebühren, für das dreizehnte Patentjahr 300 Reichsmark, für das sechzehnte Patentjahr 500 Reichsmark und für das achtzehnte Patentjahr 1000 Reichsmark

Bei Gebrauchsmustern ist für die Anmeldung eine Gebühr von 15 Reichsmark, für den Antrag auf Eintragung einer Veränderung in der Periode des Rechtsinhabers oder seines Vertreters eine Gebühr von 10 Reichsmark, für die Verlängerung der Schutzdauer 6 Reichsmark Gebühr, für den Antrag auf Löschung 5 Reichsmark Gebühr, festgesetzt worden.

Reichsmark, wenn ich mich u. a. folgende Gebühren erhoben: für die Anmeldung (Anmeldungsgebühr 15 Reichsmark, für die Anmeldung (Klassifizierungsgebühr 5 Reichsmark, für den Antrag auf Eintragung eines Uebertrages des Warenzeichens über ein Wechsel des Vertreters des Zeicheneinhabers 10 Reichsmark, für die Eintragung 15 Reichsmark, für die Verlängerung des Zeichens 5 Reichsmark, für die Verlängerung des Zeichens (Verlängerungsgebühr für die Verlängerung der Schuttdauer 5 Reichsmark (Klassifizierungsgebühr, für die Eintragung eines Verbandszeichens 100 Reichsmark.

Die abwechselnd in verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches und diesmal in Mannheim stattfindende Reichsausstellung des gesonten Völkerverkehrs ist in fünf großen Hallen und Zelten untergebracht. Gleich am Eingang begrüßen fünfzehn Volksbildungsverbände mit einer Ausstellung ihrer besonderen Heimatgebäude den Besucher. Die Organisation selbst wird durch übersichtliche graphische und bil-

Interessan

Die Kennaiffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Mai auf unverändert 103,7 (1913 = 100). Die künftige Entwicklung der deutschen Einzelhandelsumsätze hat im März nach den Ermittlungen der Forschungsstelle für den Handel beim M.A.B. angegeben, März war der März kalendermäßig benachteiligt, weil er diesmal einen Samstag weniger zählte, ab-

immerhin den Umläufen um 9 Prozent über den im März des Vorjahres. (Im Februar hatte die Zierung gegen das Vorjahr sogar 13 Prozent betragen.) Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im März 1936 um 22,2 Millionen Reichsmark auf 13.954,9 Millionen Reichsmark erhöht. Die Zunahme ist jedoch ganz durch die Vermögenszuwächse und andere bühnenmäßige Veränderungen entstanden. Dem reinen Ein- und Auszahlungsüberschuss hat sich dagegen ein gleichzeitiger Rückgang der Einzahlungen gegenüberstellen müssen.

Der Reichsminister des Innern hat im Einbernen eine Anordnung mit dem Reichsminister der Finanzen eine Anordnung über die Lagerordnung vom 7. Mai 1936 erlassen, nach der jede Gemeinde eine Betriebsmittelfrüdlage und eine allgemeine Ausgleichsfrüdlage aufzusammeln hat. Die Wortlaut dieser Verordnung, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt, ist im Reichsgesetzblatt I. Nr. 1 vom 7. Mai 1936 veröffentlicht.

Ren n. id. für
Nach dem Reichsbankausweis vom 1. April d. d. Wirtschaft in normalem Umfang die zum Ultimo d. genommenen Kredite zurückgezahlt. Der Bestand Reichsbank an Handelswechslern und -schecks hat um 106 auf 4247 Millionen Mark verringert.

Zahlungsmittel-Umlauf stellte sich am Stichtag auf 6085 Millionen Mark gegenüber 6351 Millionen Mark in der Vorwoche und 5641 Millionen Mark zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Gold- und Devisenbestand war mit 76,3 Millionen Mark um 0,1 Millionen Mark größer als in der Vorwoche.

Im Zusammenhang mit der am 29. April erlassenen Unterzeichnung der deutsch-sowjetzusschiffen Vereinbarung über die Regelung des gegenseitigen Waren- und Zahlungsverkehrs für das Jahr 1936 hat der Volkskommissar für Außenhandel der Sowjetunion, M. I. Jelenko, Anweisung gegeben, ab 8. Mai 1936 mit der Ausfuhr sowjetzusschiffen Waren nach Deutschland

Im Vergleich zu den höchsten Ausbeutungsereignissen der Vorkriegszeit konnte die **Erdölförderung** in Deutschland dreifach gesteigert werden. Im vergangenen Jahre wurden rund 430 000 Tonnen Rohöl gefördert, das sind rund 110 000 Tonnen mehr als 1913. Die Erzeugung und die Beschäftigung der Erdölwerke und der Raffinerien sind damit um ein gutes Drittel seit 1934 gestiegen.

Der Präsident der Bank von Polen, Hersk H. R. ist überraschend zurückgetreten. Als Nachfolger wird der frühere Staatsbankpräsident und frühere polnische Gesandte in Washington, Nobelski, genannt. Warschauer Finanzkreise glauben man bestimmt, die Polen unter dem neuen Staatsbankpräsidenten Kürze vom Goldstandort abgeben und den Wert des Plots, dem Beispiel Englands und der Vereinigten Staaten entprechend, um 40 Prozent herabsetzen.

Berliner Börse, 11. Mai

Mitgeteilt von der
Commerz- und Privat-Bank A.-G.,
Filiale Bochum

[illegible]

Newnork: Steitg.	Brüssel: Schwach.
London: Rubig.	Wien: Rubig.
Amsterdam: Nachgebend.	Zürich: Abgeschwächt.
Paris: Erhöht.	Mailand: Fest.

Amtl. Preise. Getreide und Oelssaat per 1000 kg, sonst per 100 kg					
	11. S.	9. S.			
Weizen märk. .	216	216	Roggenm. 0,997 A.	—	—
Roggen märk. .	181.0	181.0	Viktoriaerbsen .	35.0-38.0	35.0 3
Industriegerste .	—	—	Speiserbsen .	32.0-35.3	32 0 3
Hafer märk. . .	—	—	Futtererbsen .	24.0-26.0	24.0-2

Weizenm. Auszm.
(0,820 Asche) | -.- | -.- |

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

	Bochum	Dortm.	Essen		Bochum	Dortm.	Essen
11. Mai	Auffrieb	Auffrieb	am am kittage t. letzt. Markt.	7. zugel.	Auffrieb	Auffrieb	am am kittage t. letzt. Markt.

	Maß	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis
Großvieh	140	221	57	—	—	—	—	—	—
Ochsen	12	10	57	—	—	—	—	—	—
Bullen	20	30	61	—	—	—	—	—	—
Kühe	106	194	116	—	—	—	—	—	—
Färsen	2	17	23	—	—	—	—	—	—
				4	Presser	—	—	—	—
				—	Käber	3	583	891	—
				—	—	5	4	61	—
				4	Schafe	1590	2508	3008	—
				—	Schweine	—	1	—	—
				—	Ziegen	—	—	—	—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a 1.	45	45	45	Kälber	a	—	—	—
do.	2.	—	—	—	do.	b	59-67	70-77	68
do.	b 1.	—	—	41	do.	a	48-57	60-69	60
do.	2.	—	—	36	do.	c	40-47	48-59	48
do.	c	—	—	—	do.	d	35-38	36-47	38
					Schafe	e 1.	—	—	—

do.	a	—	—	—	Schafe a/	—	—	48
Bullen	b	43	43	43	do. 2.	—	—	—
	b	39	39	39	beste Schafe	—	—	30
do.	c	—	34	—	mittlere Schafe	—	—	—
do.	d	—	—	—	geringe Schafe	—	—	—
Kühe	a	41-42	42	42	Schweine a1*)	—	56%	—

do.	b	38	38	38	do.	b *)	55%	—
do.	c	32—33	33	33	do.	c *)	54%	55%
do.	d	45	25	25	do.	d *)	52%	54%
Färsen	a	44	44	44	do.	e *)	50%	52%
do.	b	—	40	40	do.	f *)	50%	50%
do.	c	—	35	35				

do.	d	—	—	—	do.	g1*)	55%	53-55%
Fresser	a	—	—	—	do.	g2*)	—	44-52%

Bochum: Marktverlauf: Rinder und Kälber langsam, Schweine zugeteilt.

Dortmund: Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber mittel, Schweine zugeteilt.

Essen: Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber und Schafe mittel, Sch

* Berliner Elektrolytischer Rotierung vom 11. 2.
52.75 (Zamstag 53) Reichsmark; Aluminium, 98 bis
Prozent, Al.; 144 Reichsmark; Aluminium, Walz o.
148 Reichsmark.

6	135.0	134.2	Siem. & Halske	8	188.5	186.2	14 Mühlh.-Ruhr Anl.	—
3	78.7	79.0	Stollberg, Zink	0	77.6	75.2	15 Ruhrverbd. Anl.	35
0	80.2	80.0					16 Pr. Ldpf. A. Pfd.	97.0

		Union chem.	5	109 5	—	45 Westf. Idsch. Pfd.	95 7
7	136 0	135 0				45 T. Hyp. 8. Sin. Pfd.	95 5
0	23 5	24 0	8	154 7	151 0	45 Pr. Contr. bod. Pfd.	95 1
0	104 0	133 5	0	142 0	142 0	45 Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	96 0
0	150 0	149 0	7	—	138 0	6 Basalt Obl.	93 0
						6 Concord. Berg Obl.	104 0

	8	-	153	9	gal Drant	6	168	0	-	8	Dalmier Benz Oel,	106
	4	-	-	-	-	-	-	-	-	8	Kleckenow, Ohi.	103
					Wagner & Co.	5	102	2	101	7	Mont Cenis Oel,	103
					Wanderer.	8	161	7	163	5	Ver. Stahl 80	94
te	8	-	176	2	Wartweiler Grab.	0	72	0	71	9	Ver. Stahl 47/51	94
	0	91	8	91	Nostfalan Drant	5	-	135	3	-	-	99
	10	144	145	0	Nickeler Brau.	6	-	-	-	8	Siem. u. H. Oel	99
rg.	6	141	0	-	-	-	-	-	-	8	Farenbrode	136

[illegible]

		Rentenwerte			
	6 133,9	132,0		R. Schulda, F. 42	99
				R. Schulda, F. 42	98
28	254,0		% Dt. R. Schatz, 41	R. Schulda, F. 43/8	98
	5 99,0	99,04	% Dt. R. Anleihe 44	Essen Stenk, 42	100
	5 119,3	118,05	% Dt. R. Youngmann,	Harpen 49	91
a. Z.	0 43,2	43,05	% Reichsbank Sch.	% R. W. E. 52/3	93
guts.	9 96,9	99	% Westfalen Altbesitz	% R. W. E. 50	100
	7 140,0	139,1	% Bannum Anl.	% R. W. E. 50	93

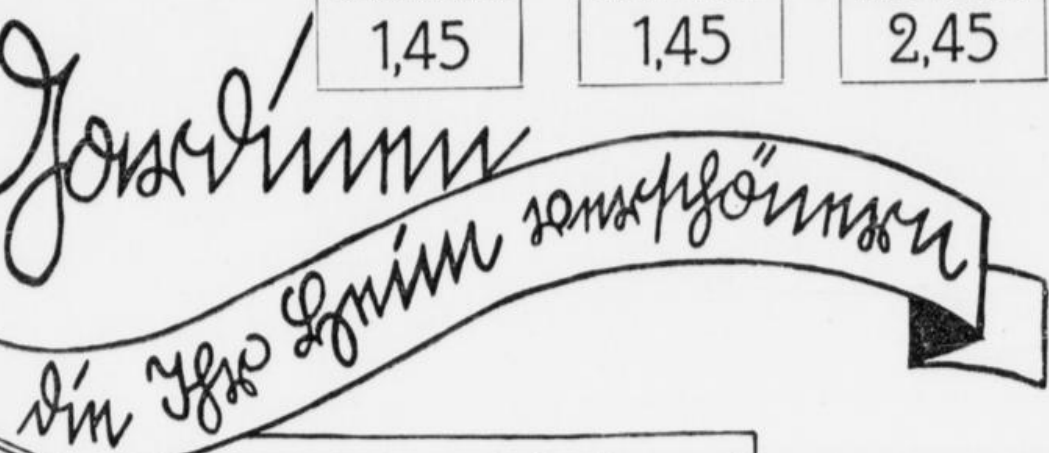
Westfalenbank A.-G. Boch

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft,
Bochum, Bongardstraße 14

[illegible]

Balcke Masch.	9	74.1	72.6	Colonia Ruckv.	—	265.0
Berg.G. Dahl.V.	5	140.0	140.0	Bladb. Feuerv.	40	770.0
Bonner Bg.u.H.	6	134.5	133.7	Köln. Hagelv.	8	90.0
Bösp. Walzw.	—	103.0	103.0	Köln.Lloyd A.V.	—	240.0
		32.2	31.2	Köln.Ruckv. gr.	6	120.0

[illegible]



Faltenstore aus modern gemuster- tem Grobttüll und schönen Handdurch- lägen Meter 2,95	Grobttüll ca. 300 cm breit, be- sonders kräftige Qua- lität, in geschmack- vollen Dessins, Meter 3,50
---	--

Wir sind
Anschluß-Firma
der
KUNDEN-KREDIT
G. m. b. H., Dortmund
sodaß Sie
Zahlungs erleichterung
bei uns in Anspruch
nehmen können. Aus-
kunft an unserer Sammel-
kasse im Parterre

Wie leicht das ist und mit wie wenig Mitteln Sie dies erreichen können – lehrt Sie ein Besuch unserer Fachabteilungen im 2. Stock. Sie zeigen Ihnen immer Neues und Preiswertes
Beachten Sie auch unser Schaufenster Grabenstraße

Fortum

heim und seine Finanzierung
Jedermann ist herzlich eingeladen

KASSE MAINZ A.G.

Eintritt frei

Bezugspreis
monatlich,
Bezugspreis
zeitschrift
55 Pf. bei
Zeitung du
verhindert
schäftsstelle
von 11 bis
und Samstag
Verlag u

Der C
göſſchen
ration M
let, eben
tag nach
Preſſe un

Die
Euch. Du
men wer
Europas
Wir hab
gegenein
Augen u
fide. T

und es
reit wär
schlagen
wollen
find Geg
weil ein
europäise
hunderte

und zu
ben hab
ferer Er
entfesseln
daß die
nießer si
Die
den

Leu
Ein
für
Eur
acht
den,
wor
Mi

nung
teressen
schaftliche
und w
nehmen
verstehe
die B

gedacht
Ihr G
gleiche
Leben
Un
der D
Opfer

stets
Ihr u
und z
gute
Gegen
lange
men

sem
befrie
die S
ruf."

et do
franz
jenem
ein
den
Arie
fran
stan

Spit
ten
der
des
Uni
rech
Tro

280

ge
Ne
um